



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

220 (14.5.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96654)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Eringerlein 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 20. 442 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Bg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 220.

Mittwoch, 14. Mai 1902.

(Mittagsblatt.)

Vom preussischen Landtage.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 13. Mai.)

Verfassungsgemäß soll der preussische Etat bis zum 31. März von beiden Häusern des Landtages beraten und in der „Gesetzsammlung“ publiziert sein. Jetzt schreiben wir den 13. des Monats, den die alten Leute ja auch wohl den „Monne-
mond“ hießen, und unser Etat ist noch nicht veröffentlicht. Ja, er verläßt überhaupt erst vor zwei Tagen die gestrichelte Linie des Herrenhauses. Das ist eine recht „anständige“ Verspätung; eine Verspätung von reichlich 14 Monaten und so ist das abfällige Urteil, das man über die heutige Betätigung der preussischen Volksvertretung fällt, von einer beschämenden oder — wenn man so will — einer erfreulichen Einstimmigkeit. Man fragt sich unwillkürlich, womit das Abgeordnetenhaus denn eigentlich all die schöne Zeit hindurch und wenn man die gesetzgeberische Arbeit, die auf die paar Vorlagen der gegenwärtigen Session verwendet wurde, auch noch so hoch bewertet, man stößt doch immer wieder auf die durch keinerlei Reliquie wegzuschminke-
nde Tatsache, daß das unmäßgebliche Gerede über tausend Dinge u. noch einige — was Eugen Richter auch „Etatssplaudereien“ zu nennen pflegt — in den Verhandlungen einen allzu erheblichen Raum einnahm. Auf diese Dinge stets von Neuem hinzuweisen ist schon darum nützlich, weil es noch immer Leute gibt, die dem romantischen, durch die Wirklichkeit in keiner Weise unterstützten Traum nachhängen, im preussischen Abgeordnetenhaus, da kein allgemeines Wahlrecht „Arathi und Plethi“ hineinkäme, würde im Allgemeinen bessere und positivere Arbeit geleistet, denn im Reichstage. Das ist mit nichts der Fall; unser zeitgenössischer Parlamentarismus ist überhaupt krank; der große Schwindel, das Vermögen, die Dinge auch einmal von allgemeineren Gesichtspunkten zu sehen, gingen den Volksvertretern von heute zumeist verloren und wenn — was meine bescheidene Privatmeinung ist — sich das Abgeordnetenhaus an geistiger und sittlicher Kraft nicht gar noch schlechter präsentiert als der Reichstag — auf höherer Warte stand es teilsfalls.

Das Abgeordnetenhaus, das am Mittwoch nicht mehr wollte, womit es seine kostbare Zeit ausfüllen könnte, soll uns nach dem Fest nun zu neuen Thaten wiederleiten. Drei Aufgaben — so versicherte man sich seit geraumer Weile — würden die geehrten Herren noch in der laufenden Tagung beschäftigen: eine Vorlage, der Entwurf über die Vorbildung der Verwaltungsbeamten oder wie er genauer heißt: betr. die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst ist nunmehr endlich zur Ausgabe gelangt, nachdem schon vor etwa einer Woche seine wesentlichen Grundzüge durch die ministerielle „Berl. Correspondenz“ bekannt gegeben worden waren. Die „Polenorkloge“ aber steht noch immer aus und ein paar Reporter finden ihren auskömmlichen Beruf darin, über den Inhalt des neuen Gesetzes zum Schutze ost-märkischen Deutschthums den einen Tag etwas zu melden, was sie am andern Tag widerlegen und sofort im Infinitum. Man sagte, beide Entwürfe wären längst fix und fertig und mit der königlichen Unterschrift versehen; die Regierung hätte sie bloß

noch nicht einbringen mögen, da sie noch immer ungewiß sei, wie im Reichstage „der Hase liefe“ und ob man die blättergesegneten Doppelmandatäre am Ende nicht doch noch brauche, damit sie uns im Juni im Reichsparlament das Plenum martiren helfen. Das sagte man ziemlich allgemein; besonders überzeugend und beweiskräftig scheint es uns aber dennoch nicht. Daß der Zolltarif vor dem Herbst nicht seine zweite Lesung erleben würde, das weiß die Regierung schon seit längerer Zeit. Der Gedanke an eine Sommertagung ward von ihr längst aufgegeben und gerade die Wendung, die den Reichstag noch nach Pfingsten zu einem — hoffentlich kurzen — Beisammensein nötigt, trat unvermuthet und plötzlich gegen Ende der vorigen Woche ein. Wie dem aber auch sein möge; eine Regierung, die in so wirren widerspruchsvollen Zeitläuften sich mit einer zollpolitischen Aktion trägt, in der sie, im Interesse der Gesamtheit, die Diagonale zu ziehen sucht und es schon darum keiner Gruppe Recht macht, der darf man es schon nachsehen, wenn ihr bei der Vertheilung der Geschäfte und der Vorbereitung der Landtagsvorlagen manch Irrthum mitunterliefe. Am Allerwenigsten haben, scheint uns, Leute Ursache zur Beschwerde, die den Etat, der am 31. März erledigt sein sollte, erst anderthalb Monate später mit Hängen und Würgen fertig stellten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Mai 1902.

Reichstagsfragen.

In der Rede des Reichskanzlers bei Einbringung der Zuckersüßholzvorlage vermißt, so wird der „Südd. Reichsp.“ aus Berlin geschrieben, ein konservatives Blatt jede Andeutung darüber, was die Verbündeten Regierungen für den Fall zu thun gebächten. Die Aussichten des Zuckersüßholzgesetzes sind aber bei ruhiger Betrachtung der parlamentarischen Lage doch wahrlich nicht so unheilvoll, daß die Regierungen Anlaß gehabt hätten, sich bereits über ihre weiteren Schritte nach einem etwaigen Scheitern des Entwurfs schlüssig zu machen. Ganz unmotiviert und gerade in der Presse der Rechten überraschend ist der Gedanke, es werde dann nichts anderes übrig bleiben, als den Reichstag aufzulösen. Im Schooße der Verbündeten Regierungen ist diese Maßnahme niemals geplant worden, und es wird gewiß nicht dazu kommen, weder in Verbindung mit der Tarifvorlage, noch durch unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Erledigung des Zuckersüßholzgesetzes. Nicht ganz natürlich erscheint auch der Pessimismus konservativer Blätter in der Branntweinsteuerverfrage. Die Verabschiedung des betreffenden Gesetzesentwurfs noch vor der Pfingstpause zu bewirken, lag nicht in der Hand des Reichskanzlers. Er hat aber die Initiative ergriffen, um einer Hinausschiebung der Annahme bis zum Herbst vorzubeugen und die Entscheidung noch vor Eintritt der großen Vertagung herbeizuführen. Der Wiederzusammentritt des Reichstages nach Pfingsten und die Ausdehnung der Sitzungen bis in den Juni bietet die Möglichkeit, beide Gesetze, die Branntweinsteuerver- wie die Zuckersüßholzvorlage, unter Dach zu bringen, sofern man bei den am Zustandekommen der Entwürfe interessierten Parteien dieselbe rege Teilnahme für die Beratung und Beschlußfassung voraussetzen darf, wie bei der Vertretung der Verbündeten Regierungen.

Der Bundesrath
überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Holz- und Hammerwerken dem zuständigen Ausschuss. Dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 20. Oktober 1900 betreffend Veranlassung von Mehl zu Nachwaren im Wege des Veredelungsverkehrs, der Vorlage vom 1. April 1902 betreffend die Erstattung von Verbrauchsabgabe für ausgeführten, aus dem freien Verkehr entnommenen Zucker, der Vorlage vom 29. April 1902 betreffend Erstattung des Zolles für Arrac, ferner dem Ausschussbericht über den Antrag Bayerns betreffend die Anerkennung der Reisezeugnisse der bayerischen Industrieschulen als vollständige Vorbildungsnachweise für die Zulassung zur Prüfung als Nahrungsmittel-Chemiker sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 8. April 1902 betreffend die Aenderung des Statuts der Pommer'schen Hypothekendarlehenbank, wurde die Zustimmung erteilt.

Krankenversicherung für die Heimarbeiter.

Die allgemeine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter, zu der dem Bundesrath durch Gesetz vom 30. Juni 1900 die Ermächtigung erteilt ist, soll jetzt durchgeführt werden. Es ist beabsichtigt, die zwangsweise Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden mit dem 1. Januar 1903 in vollem Umfange einzutreten zu lassen. Der Entwurf der zu diesem Zweck zu erlassenden Verordnung wird demnächst den Bundesrath beschäftigen. Mit der Durchführung dieser Angelegenheit wird der Bundesrath eine alte Forderung des Reichstages erfüllen und die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung einem Arbeiterkreise übermitteln, der ihrer dringend bedarf.

Ueber schlimme Exerzien gegen die Protestanten

wird aus dem französischen Orte Evreux berichtet. Es liegen hierüber aus Paris folgende Meldungen vor:

Die Gerichtsbehörden von Evreux haben eine Untersuchung über sehr gefährliche Zwischenfälle eingeleitet, die sich in dem Distrikt von Saint-Agde in der Bretagne, die den Nordteil des Departements Ardeche von der Haute-Loire trennt, abgespielt haben. Der religiöse Fanatismus, der während der Wahlperiode geschürt worden war, ist nach der Wahlurnung in der Umgebung der 3000 Einwohner zählenden Gemeinde Ardeche, die 54 Kilometer von Evreux entfernt liegt, zum Ausbruch gelangt. In Ardeche, einer ziemlich bedeutenden Ortschaft, sammelten sich zweihundert mit Flinten, Ketten und Pfeilen bewaffnete Anarchisten vor dem Pfarrhause an und verlangten stürmisch von dem Pfarrer, er solle die Verhinderung der Keger anordnen. Die Gendarmenbrigade von Saint-Agde wurde in aller Eile herbeigeholt und mußte zwei Tage in der Gemeinde bleiben, um die Protestanten gegen den Fanatismus der hiesigen Menge zu schützen. In zwei anderen Gemeinden, Saint-Jean-d'Andun und Saint-Martin-le-Desert spielten sich ähnliche Auftritte ab. Die Menge hatte Ziegen auf die Plätze getrieben, die sie mit Petroleum übergoßen und lebendig auf Scheiterhaufen verbrannten, während die Fanatiker um die Brandherde herumtanzten und die Rufe ausließen: „Verbrennt die Keger! Tod den Hugenotten!“ Nach diesem schändlichen Intermezzo wurde eine Gendarmenpuppe, die die Republik darstellte, durch die Straßen geschleppt und verbrüht und angepöbel. Aus mehreren anderen Ortschaften wurden gleiche Zwischenfälle gemeldet. Es ist ein wahres Wunder, daß kein Blut dabei geflossen ist. Im Verlaufe der eingeleiteten Untersuchung ist es den Gerichtsbehörden gelungen, gewisse Verantwortungen festzustellen. Es sind

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah.

preisgekrönter Verfasserin

von „Unter der Königsstange“ und „Wie es endete“.

(Nachdruck verboten.)

64

(Fortsetzung.)

Dr. Kronig eilte sogleich fort, um dem Wünsche Wilas zu entsprechen, doch kaum eine Minute später rief er in größter Aufregung die Thür des Laboratoriums auf.

„Um Gotteswillen, Bräulein, kommen Sie — ein schreckliches Unglück ist passiert — denken Sie, Herr Runt ist todt!“

„Todt!“

„Ja, ich fand ihn auf dem Boden des Komptoirs liegend, — das Gesicht ganz blaß. Es hat ihn wohl der Schlag getroffen.“

Schnelldringend ging Wilas mit Dr. Kronig in das Komptoir zurück, und schweigend stand das junge Mädchen vor dem Todten, der jetzt so starr da lag und der noch vor wenigen Minuten so gesund und außer sich vor ihr gestanden hatte.

Sie war zu jung, um nicht von dem plötzlichen Tode des Mannes erschüttert zu sein, den sie doch so sehr verehrt hatte. Es war das Mäufel des Todes, vor dem das junge Wesen zurückbebt. — Kronig kniete bei dem leblosen Körper und bemühte sich, vielleicht doch noch eine Spur des Lebens zu finden, er bückte an dem Herzen, er beugte sein Gesicht ganz nahe über das Antlitz des Todten. Da brach er entsetzt zurück. „Mein Gott, welch ein Geruch entströmt aus seinem Munde auf, das riecht fast wie...“

„Alkohol“, sagte Wilas hart.

„Nein, nicht allein“, meinte Kronig vernimmt, „wie...“ und sein Blick glitt in Hastigkeit und Schrecken im Zimmer umher. Erst dann sagte Wilas unwillkürlich diesem Wilas, da bemerkte sie an dem Fuße des Schreibtisches ein winziges Fläschchen, fast mechanisch hob sie es auf und zeigte es dem jungen Mann.

„Da war es, das — großer Gott, aus dem Laboratorium hat es genommen, wie kam er nur auf den entsetzlichen Gedanken?“

„Wir müssen nach dem Arzt schicken, Leute rufen“, unterbrach Wilas den Wehklagen und berührte den Knopf des Ruhezimmers.

„Ja, ja, gewiß“, flüsternte Dr. Kronig, „ich werde das Fläschchen einpacken, es braucht Niemand zu wissen — schon der Frau wegen — es ist ja Herzlähmung eingetreten.“

Wilas packte die Achseln: „Der Arzt wird es erkennen.“

Beobachtet, dieses Gift kennt noch Niemand, Dr. Thielemann hat es erst gefunden“, hatte nach Kronig Zeit zu begegnen, da kam schon der Komptoirdiener, bald danach der Fabrikarzt, der konstatierte, daß Herr Runt herzleidend gewesen und wirklich einer Herzlähmung erlegen sei — andere Leute traten ein, Bedienstete, Arbeiter. Es gab Verwirrung, Schrecken, Wärrn, aber keine Trauer; Herr Runt war kein beliebter Herr gewesen.

Daß Runt keine Freunde hatte, zeigte sich auch bei seinem Begräbnis. Die Arbeiter der Fabrik folgten dem Sarg, einige wenige Bekannte waren persönlich erschienen, aber nirgend sah man wirkliche Theilnahme, die sich am Grabe eines guten Menschen doch sonst stets zu dokumentiren pflegt.

Auch Frau Vertia Runt trauerte nicht allzutief um den Verstorbenen, obgleich ein langer schwarzer Schleier von dem kleinen Capotehütchen herabwallte und die ganze Gestalt einhüllte. Jetzt sah sie in dem gemüthlichen Zimmer der Wiener Wohnung Vertis Lange dieser und Wilas gegenüber, und war gekommen, den Condolenzbesuch der beiden Damen zu erwidern und besonders ihren Dank dafür auszusprechen, daß Wilas, sofort nach dem Unglücksfalle sich so umfänglich und thatkräftig der Leitung der Fabrik angenommen hatte.

Tante Vertie erkundigte sich, was Frau Runt zu thun gedenke, ob sie die Fabrik behalten würde. „Wozu darf die Witwe den Kopf zuruck.“ „Die Fabrik behalten? Runt mir nicht ein! Da hätte ich diese Schulden zu bezahlen! Meinem Manne gehörte ja keine Fingerring mehr davon. Nein — ich verkaufe sie, das heißt ich überlasse sie den Gläubigern zum Verkauf.“ Und nun theilte Frau Runt mit ungewöhnlicher Offenheit und ganz erklärlicher Gefühlsbetontheit die Sachlage mit. Runt hatte thatkräftig spekulirt, hatte Unglück gehabt und war so tief verschuldet, daß die Witwe in eine sehr bedenkliche Lage gerathen wäre, hätte sie nicht eigenes ihr gesichertes Vermögen befehlen, so wiederholte sie mit Genugthuung, was den

Frauen ja bekannt war, daß auch die Döblinger Villa, in der Vertis Lange und Wilas einen so schönen Sommer verleben hatten, ihr persönliches Eigentum sei.

„Die Gläubiger bekommen wohl nicht viel!“ fragte Vertis zaghaft, denn sie dachte an Richard, der sein ganzes Vermögen in die Fabrik gesteckt hatte.

„Nicht viel!“ wiederholte Frau Runt mit verächtlichem Auf-lagen. „Die Forderungen werden wohl die Aktiva weit übersteigen.“ Vertis erwiderte nichts, aber als ihre Blicke sich mit denen Wilas trafen, läßen sie ineinander das schmerzliche Bedauern, das beide füllten in dem Gedanken, daß Richard sein ganzes Vermögen auf so ungeschickte Weise verliert hätte. — doch sagte keine von beiden ein Wort.

Frau Runt verabschiedete sich von den Damen, und in ihrer stillen Sympathie für Wilas behielt sie die Hand des jungen Mädchens lange in der ihrigen. „Wenn ich Sie sehe, liebes Fräulein“, sagte sie, „habe ich immer die Empfindung, als sollte man Sie in einen Glasfassen setzen und für Welt zeigen. Sie sind so ganz anders wie Andere. Und wie Sie die Fabrikgeschäfte jetzt führen, das ist ein wahres Wunder! — Wenn Sie einmal was brauchen — sie meinen natürlich Geld —, so kommen Sie zu mir, für Sie habe ich stets etwas übrig.“

An der Thür blieb Frau Runt nochmals stehen. „Jetzt hätte ich beinahe das Wichtigste vergessen. Freuen Sie sich mit mir und hat mir gesagt, daß er die Fabrik kaufen möchte, wenn Sie, liebes Fräulein, die Leitung übernehmen wollen. Überlegen Sie sich das doch einmal.“

Damit ging die gutmüthige, aber etwas geräuschvolle Dame. Als die beiden Frauen allein waren, ging Wilas schweigend eine geraume Zeit im Zimmer auf und ab und Tante Vertis sah mit gefalteten Händen still in ihrer Fingerspitze. Endlich fragte sie mis-sichtig: „Was wirst Du thun, Kind?“

Wilas wandte sich schnell zu ihr: „Darum ist gar nicht zu denken. Tante. In die Dienste des Herrn Freudenberg trete ich niemals.“

Vertis nickte leise. Sie hatte diese Antwort erwartet, in diesem Augenblicke lag ihr etwas Anderes weit schärfer auf dem Herzen. „Glaubst Du wirklich, Wilas, daß Herr Runt so arg verschuldet war.“

schwerwiegende Thatsachen gegen einige Persönlichkeiten, die in diesen Bezirken eine angesehene Stellung einnehmen, ermittelt worden. Trotz der Anwesenheit der Gerichtsbehörden und der Gendarmen bleibt die Lage sehr gespannt und der geringste Anlaß würde genügen, um einen furchtbaren Ausbruch des religiösen Hasses hervorzurufen. Die protestantische Bevölkerung, obgleich sie in der Ueberzahl ist, bleibt in ihren Wohnungen; aber es ist vorzuziehen, daß sie, wenn diese Aufregungen und Drohungen fortbauern, die Geduld verliert. Man trifft daher die energigsten Vorkehrungsmaßnahmen gegen blutige Zusammenstöße, die allgemein befürchtet werden.

Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. Sollte sie sich bewahrheiten, so wären die Vorkommnisse im Interesse des konfessionellen Friedens zu bedauern.

Der Schiffahrtstrust.

Man beginnt jetzt erst in englischen Kreisen zu erkennen, daß der Dampfertrust sich nicht auf den nordatlantischen Verkehr beschränken will, sondern vielmehr die Theilnahme am gesamten Weltverkehr anstrebt. „Daily Telegraph“ weist auf diese nicht vorhergesehene Erhöhung der Gefahr hin und macht besonders darauf aufmerksam, daß, wenn das zwischen dem Trust und den deutschen Gesellschaften geschlossene Bündniß sich über den nordatlantischen Verkehr hinaus erstreckt, höchste Gefährdung für alle diejenigen britischen Linien eintrete, die nach Südafrika, Ostafrika und Australien verkehren. Es ist zweifellos, daß der Trust und die deutschen Linien gemeinsam die englischen Linien ihrem Willen unterthan machen würden. Thatsächlich trete der Trust durch den Erwerb der Withe-Star-Linie sofort in den Besitz von Linien nach Afrika, Australien und Neu-Seeland.

In Spanien.

steht, nachdem kaum das Krönungsfecht des jungen Königs vorüber ist, schon eine sehr ernste Ministerkrise bevor. Minister Canalejas verzögerte sich im Ministerrath, die Politik anzugucken, wobei die Regierung einen Theil ihrer staatlichen Hoheit an den Vatican abtritt, und besteht auf seiner Entlassung. Der König wird also gleich bei seinem Regierungsantritt eine grundsätzliche wichtige Frage vorfinden. Die liberale Presse stellt fest, daß die Lage sehr weit schlimmer sei, als unter den Konservativen und Ultramontanen, da der Staat mit seinem modus vivendi alle Vertheilungsmittel gegen die religiösen Orden preisgegeben hat. Der „Imperial“ rath Canalejas, im Ministerium zu bleiben und ein neues demokratisches Vereinsgesetz durchzuführen.

Schauerhafte Nachrichten.

kommen aus Martinique. Die Bestätigung der Unglücksfälle ergab, daß die Opfer durch Einathmen von giftigen Gasen plötzlich erstickt worden sind. Die Insel ist noch immer von dichtem Nebel umgeben. Man sieht, wie Leichen von Möven angefressen und von Haien verschlungen werden. Heiße Winde wecheln mit kalten ab. Die Stadtränker brennen noch immer. Die Landung ist noch schwer; die Straßen sind kaum begehbar. Es liegen ganze Haufen von Leichen da, die meisten das Gesicht der Erde zugewandt.

Badischer Landtag.

82. Sitzung der Zweiten Kammer.

H.N. Karlsruhe, 13. Mai.

Vizepräsident Land eröffnet die Sitzung um 10.10 Uhr. Eingegangen: Eine Petition von Wägern der Gemeinde Und a. Aben um Verleihung des Placets Rotquardt. (Geleitet.) Zur Verlesung steht zunächst die Anforderung für den Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim, deren Genehmigung.

Abg. Heimbürger (dem.)

Ramens der Budgetkommission beantragt.

Weiß (fog.)

dankt im Namen der Stadt Mannheim für das Entgegenkommen, welches die Regierung gezeigt hat und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Wünsche gebührende Berücksichtigung finden werden.

Ministerialrath Reichardt.

hofft, daß das gute Einvernehmen zwischen der Strafanstaltsdirektion und der Gemeindeverwaltung Mannheim auch in Zukunft bestehen bleibt.

Ober (dem.)

ist der Ansicht, daß man der Stadt Mannheim das Gefängniß nicht hätte aufdrängen sollen. Er hätte Lust, einen Antrag zu stellen, das Gefängniß in Badenbad zu errichten; aber er verzögerte darauf, weil der Antrag ausfallslos sei. (Geleitet.)

Die Anforderung wird mit allen gegen 6 Stimmen genehmigt. Das Haus schreitet weiter zur Verlesung des Budgets der Heil- und Pflanzanlagen.

„Weiß. Daran ist leider nicht zu zweifeln.“

„Kamer Reichardt, das wird ihn hart treffen,“ sagte Betty und ihre Stimme schwand.

„Er ist jung, steht allein und kann arbeiten,“ entgegnete Wila lebhaft gerührt. „Er wird sich doch nicht durch den Verlust an Geld, dazu noch von erheblichem Geld niederdrücken lassen. Du beleidigst ihn, wenn Du das voraussetzt. Ich bedaure seinen Verlust lebhaft, aber er wird sich meiner Ansicht nach wenig daraus machen.“

Das alte Fräulein blies einen Augenblick wie Hölle fuchend durch das Fenster hinauf zu dem klaren Himmel und dann wieder auf Wila. „Du hast recht, sicherlich! Aber soll ich ihm nicht unter kleinen Vermögen anbieten, Wila? Wenn er zuzustimmt, muß er doch etwas haben, womit er wieder anfangen kann. Soll ich, Wila?“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ueber die englische Krönungsfeier wird aus London geschrieben: Ein wichtiger Theil der jetzt in ihren Grundzügen bekannt gewordenen Krönungszeremonien ist die Krönungsfeier, die jetzt soeben im Druck erschienen ist. Von lebenden Künstlern sind nur drei vertreten, Sir Hubert Parry, Sir Walter Parratt und Sir Frederick Bridge. Mit Ausnahme der altbewährten Hymne „Komm heiliger Geist“ — einer Uebersetzung des „Veni Creator“ — stammt die ganze Musik von britischen Musikern und erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Jahrhunderten. Bei der Ankunft des Königs blasen zwölf Trompeter eine Fanfare. Diese sitzen mit dem aus 75 Musikern bestehenden Orchester auf dem Orgelchor, und als Dirigenten fungieren Sir F. Bridge und der Musikmeister Sir Walter Parratt. In den Seitengalerien sitzt ein Chor von 350 Sängern, und die Orgel wird von Alcock, dem Organisten der königlichen Kapelle, gespielt. Wenn der König durch die Abtei zu seinem Platz geht, wird die von Sir Hubert Parry zur Krönung komponierte Hymne „Ich war froh, als Sie zu mir sagten, laßt uns in das Haus des Herrn treten.“ von dem Chor der Abtei, der vor dem Decther geht, gesungen. Auch dieses Werk ist wie die übrigen verhältnismäßig kurz,

demerit, daß nach einer Vereinbarung der Parteien die Erörterung über den Stand der Jernsackfrage und über die Errichtung zweier Jernanstalten unterbleiben soll.

Verkehrsmittel Wasser (Centr.)

beamtet Namens der Budgetkommission, sämtliche Anforderungen unterstützt zu genehmigen.

Wessels (natl.)

gibt seiner Befriedigung über die Neubauten in der Emmendinger Anstalt Ausdruck und hofft, daß auch noch eine Kirche für die Pflanzlinge errichtet wird. Redner wünscht, daß die Verwaltung den Bedarf an Futter vom Emmendinger Markt bezieht.

Ministerialpräsident Schenk

gibt dem Wader seinen Bericht, aus dem ein warmes Herz für die unglücklichen Insassen der Heil- und Pflanzanlagen spricht. Anerkennung und dankt der Kommission für ihre wohlwollende Stellungnahme zum vorliegenden Budget. Die Zahl der etatsmäßigen Wärter müsse vermehrt werden, darüber bestünde kein Zweifel. Auch dem ges. berechtigten Wunsch der Errichtung einer Kirche in der Emmendinger Anstalt werde in nicht allzu ferner Zeit entsprochen.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wird das Budget einstimmig genehmigt.

Wader (Centr.)

berichtet weiter über das Budget der Versorgungs- und Erziehungsanstalten und beantragt Namens der Budgetkommission, auch dieses Budget unverändert anzunehmen.

Weiß (Fog.)

rath zur Vorsicht und Milde bei Einweisung jugendlicher Personen in die Zwangsberziehungsanstalten. Bei jungen Leuten von 17 bis 18 Jahren müße die Zwangsberziehung nichts mehr; den Schülern aber, die wegen kleiner Diebstähle u. dergl. eingewiesen werden, habe der Ratel der Zwangsberziehung zeitweises an.

Wader (Centr.)

ist im Gegensatz zum Vortrager der Ansicht, daß man mit Strenge, nicht mit Milde verfahren muß, namentlich auch bei Schülern, weil die Gefahr der Anstreichung hinfällig ist. Redner gibt der Regierung zur Erwägung anheim, ob nicht die Gründung verschiedener Anstalten empfehlenswerth wäre. In manchen Fällen wäre anstatt des Zwanges gegen die Kinder ein Zwang gegen die Eltern am Platz.

Ministerialpräsident Schenk

glaubt nicht, daß die Bestimmungen des Zwangsberziehungsgesetzes bei uns zu streng angewendet werden. Bei der Durchführung der Zwangsberziehung werde auf die individuellen Verhältnisse gebührend Rücksicht genommen. Im großen Ganzen habe das Gesetz bis jetzt gut gewirkt und werde noch weiter gute Früchte bringen.

Treudach (Fog.)

bertritt die Ansicht, daß auf dem Gebiete des Zwangsberziehungswesens noch viele Verbesserungen vorgenommen werden können.

Weiß (Fog.)

berichtigt eine mißverständliche Auffassung des Ministers.

Kreudacher (Centr.)

weist nach, daß das Gesetz die Zwangsberziehung mit allen möglichen Kantelen umgeben hat.

Sehner (Centr.)

hat als Richter seine Wahrnehmung gemacht, daß in Mannheim das Zwangsberziehungsgesetz excessiv angewendet wird. Redner vertritt sich in weisungsfähiger Weise über das Zwangsberziehungsgesetz.

Die einzelnen Positionen werden genehmigt. Schluß der Sitzung: 12 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag, 9 Uhr. Tages-Ordnung: Landwirtschaftsbudget.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Mai 1903.

Badischer Gastwirthstag.

B.N. Kaffatt, 13. Mai.

Im festlich geschmückten Saale des Gasthofs „zum Löwen“ begannen heute die Verhandlungen des badischen Gastwirthsverbandes, denen der Oberamtmann Frey, Amtmann Meyer und Bürgermeister Bräunig als Vertreter der Behörden anwohnten. Vertreten waren die Vereine Karlsruhe, Baden, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Ettlingen, Emmendingen, Freiburg, Heidelberg, Kahr, Kärndt, Mannheim, Mosheim, Rastatt, Säckingen, Schopfheim, Offenburg, Willingen und Waldshut. Nach Begrüßung durch den Verbandspräsidenten Bräunig verliest Oberamtmann Frey dem Gedanken Ausdruck, daß auch die Bezirksverwaltung lebhaften Antheil nehme an den Bestrebungen des Gastwirthsverbandes, wie auch die Landesbehörde gerechtfertigten Wünschen, soweit dieselben gesetzlich und rechtlich angestanden, eine wohlwollende Würdigung zu Theil werden lasse. Mit den Wünschen, die Verhandlungen möchten von den gewünschten Erfolgen begleitet sein, begrüßt Bürgermeister Bräunig die Versammlung, worauf in die Tagesordnung eingetreten wird. Dem vom Schriftführer Red erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verband über das ganze Land ausgedehnt ist, mit über 3000 Mitgliedern. Von den Gegenständen der Tagesordnung war es besonders die Transferringsfrage und die Verordnung über die Ruhepausen des Personals im Gastwirthsgewerbe, die zu lebhaften Debatten führte. In Bezug auf den ersten Punkt ging die allgemeine Ansicht dahin, daß zum Mindesten eine Ermäßigung dieser Tage geboten erscheine, selbst auf die Gefahr der Erhöhung der Konzession. Mit der neuen Ruhepausenver-

ordnung konnte man sich gleichfalls nicht einverstanden erklären; dieselbe sei viel zu sehr auf vortheilhafte Verhältnisse zugeschnitten und könne nur dann auf das ländliche Kleinrentnerwesen nicht Anwendung finden. Nach langen Debatten beschloß man an das Ministerium eine Eingabe zu machen, in welcher die einzelnen Wünsche in prägnanter Form zum Ausdruck gebracht werden sollen. Das Stellendenmittlungswesen wie vor allem auch die Placatfrage fanden eingehende Erörterung, desgleichen die beiden Gastwirthschaften, die innerhalb des deutschen Bundes in Leipzig und Darmstadt gegründet worden sind. Gegen 10 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

* Ernennung. Der Großherzog hat den Ministerialrath Hans Wild zum Mitglied des Verwaltungsraths der General-Brandkasse ernannt.

* Die deutsche Kaiserin in Karlsruhe. Gestern Mittag 1/2 Uhr traf die deutsche Kaiserin in Karlsruhe ein. Sie wurde am Bahnhof von dem Großh. Paar empfangen. Die höchsten Herrschaften gaben der Kaiserin das Geleite zum Großh. Schloß, wo die Kronprinzessin von Sachsen und Norwegen die Kaiserin erwartete und begrüßte. Bald nachher fand Frühstückstafel statt, zu welcher auch Prinz und Prinzessin Max erschienen. Um 3 Uhr fuhren der Großherzog und die Großherzogin mit der Kaiserin zur Kunstausstellung. Um 4 Uhr vereinigten sich die Herrschaften bei dem Prinzen und der Prinzessin Max zum Thee. Hierauf geleiteten die Großh. Herrschaften die Kaiserin zum Bahnhof und es erfolgte nach herzlicher Verabschiedung die Abreise Ihrer Majestät 4 Uhr 45 Minuten.

* Die Landesversammlung des Vereins der Baumeister der Gr. Badischen Staatsbahn fand letzten Sonntag in Freiburg statt. Von Würzburg, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg und Basel waren zahlreiche Delegirte erschienen.

* Der Landesverband Baden des Verbandes deutscher Militär-anwärter und Invaliden hielt am Sonntag in Freiburg seinen Verbandstag ab. Nicht nur aus ganz Baden sind die Vertreter in großer Zahl zusammengelommen, auch aus Elßh. Vorkriegsingen waren mehrere Verbandsmitglieder erschienen. Im Ganzen waren ungefähr 120 Teilnehmer anwesend. Aus dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ist hervorzuheben, daß der Gesamtverband nunmehr 170 Zweigvereine zählt mit rund 17 000 Mitgliedern, was gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von etwa 50 Vereinen mit rund 6500 Mitgliedern bedeutet. Der Landesverband Baden weist allein eine Zunahme von 60 Prozent an neuen Mitgliedern auf. Interessant waren vor allem die Mittheilungen über den derzeitigen Stand der Bewegung und die in Aussicht genommenen weiteren Schritte zur Verbesserung der Lage der Militärinvaliden. Als Ort für den nächsten Verbandstag (1903) wurde Karlsruhe (St. d. d. Landesverbandes) bestimmt.

* Geschäftsjubiläum. Herr Reich B e r m a n n, Rechtskonsulent und Auktionator feiert am 15. Mai d. J. das 25jährige Geschäftsjubiläum.

* Die Gewerbeausstellung in Mannheim wurde vor einigen Tagen von einem genauen Kenner der gewerblichen Verhältnisse und warmen Freunde des Handwerks als „ein voller Erfolg“ bezeichnet, und auch Persönlichkeiten, die sonst nicht auf dieser Seite stehen, sind voll des einstimmigen Lobes über die erste Ausgestaltung des organisierten Handwerks im Handwerkskammerbezirk Mannheim. Sie wird allgemein als eine vollkommen gelungene angesehen, von der nicht nur das Publikum, sondern auch der einzelne Handwerker, indem er die modernen Betriebsformen des Handwerks vor Augen geführt erhält, unendlich viel lernen kann. In einer Zeit, in der es nicht an Stimmen fehlt, welche die Ansicht vertreten, daß das Handwerk dem Untergang geweiht sei, und daß es keine Mittel gibt, das drohende Verhängniß abzuwenden, verdient dieses Unternehmen, das die Initiative des Gewerbevereins und Handwerksverbandes Mannheims seine Entstehung verdankt, allerseits Beachtung, nicht nur des ganzen Gewerbeverbandes, sondern besonders auch des kaufmännischen Publikums. Wenn jemals das moderne Handwerk beweisen darf, daß in ihm noch eine Fülle ungehobener Kräfte ruht, so ist es durch diese Ausstellung gegeben. Dieselbe beweist klar und anschaulich, daß das Handwerk noch nicht ungenutzt geworden ist und daß es noch viel zu leisten vermag, wenn es sich einigt. Eingeleitet ist das Fest durch die Worte des Herrn Reich B e r m a n n, der in seinem Vortrag, in welchem die Wurzeln aller Kräfte des Handwerks ruhen und immerdar ruhen werden. Ohne die Eingeleitung, ohne gemeinsames Handeln unter geleiteter Führung hätten die Handwerker nie und nimmer etwas erreicht; ohne die Eingeleitung werden sie auch in Zukunft nie etwas erreichen. Ist nun diese Ausstellung in erster Linie der unzweifelhafte Beweis dafür, daß sich durch Eingeleitung etwas erzielen läßt, so beweist sie insbesondere auch die gute Wirkung des neuen Handwerksgesetzes. Wie anders wäre es möglich gewesen, die gesammelten Kräfte zu sammeln und zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinen, als durch diese Fest? Wie wäre die Ausstellung zu Stande gekommen, wenn wir nicht unsere gelehrlichen Vereinigungen und die Handwerkskammer hätten. Allerdings hat es viele Mühe und Arbeit gekostet, das Unternehmen in die rechten Wege zu leiten und auch die Einzelwünsche der Aussteller nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Doch darüber wollen wir nicht sprechen; wir möchten nur den Wunsch ausdrücken, daß auch die Handwerker selbst von ihrer Ausstellung lernen, wie durch die Eingeleitung sich am besten betheiligen läßt der Wille zur politischen That. Dafür wird die Ausstellung einen wichtigen Rathschin bilden in der Geschichte des vortrefflichen Handwerks.

* Der Mannheimer Bitterklub hielt unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Wilhelm Linke, desloffenen Samstag (10. Mai) in

Abendstunde auf die Angeklagte gelenkt, die in der Landberger Allee bei einem Koberanten G. Meinte. Das Mädchen war fleißig, arbeitssam und ehrlich, und ihre Herkunft war aufs Höchste erlautet, als der Kriminalkommissar dem Mädchen auf den Kopf zusagte, den Ankläger begangen zu haben. Sie leugnete zuerst, als aber in ihrer Kammer eine blutige Schere vorgefunden wurde, gestand sie die That ein. Auch der Bericht war sie unter den Zeichen der tiefsten Reue gehändig. Weder von ihren Angehörigen, noch von ihrer Herkunft ist das Geringste bemerkt worden, was darauf hindeutet, daß die Angeklagte sich in anderen Umständen befand; sie hat auch nach der heimlichen Geburt des Kindes ununterbrochen ihren Dienst verrichtet. Sie behauptete, daß sie von ihrem Zustande selbst gar keine Ahnung gehabt habe und deshalb von der Geburt völlig übersehen worden sei. Als das Kind zu schreiben begonnen, habe sie Angst und Verwirrung gepackt, und ohne zu wissen, was sie that, habe sie mit der Schere dem Kinde die Kehle durchgeschnitten. Nach dem Quatschen des Medizinalrathes Dr. Wittgenberg war das Kind lebensfähig gewesen. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängniß.

— Ein Efferfuchtsdrama in der italienischen Krikskrate. Vor einigen Tagen ereignete sich in der italienischen Provinz Pavia auf der Landstraße ein Rencontre zwischen zwei Lebensgefährten, das in arthistorischen Kreisen die größte Sensation erregt. Die Signora Nina Sobieski lebte in einem Wagen in die Stadt zurück, während die Marquise Ricci ihr bei anbrechender Nacht in geschlossenem Equipage aufsaß. Die Marquise verließ den Wagen und gab vier Revolvergeschosse auf ihre Lebensgefährtin ab, deren Wagen in voller Fahrt an ihr vorbeifam, und die eine schwere Verletzung erhielt. Die Marquise wurde verhaftet. Ueber die Ursache dieses merkwürdigen Ueberfalles werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Marquise Francesca Ricci aus Parma war seit langer Zeit von dem jetzt in Vogheda lebenden Marquis Della Rosa Prati geschiedlich getrennt, thatsächlich aber dauerte ihre Trennung schon sechzehn Jahre. In ihrer Stelle hatte die Geliebte des Marquis, die Signora Sobieski, seit eben jener Zeit dem Hausstande der Marquise die Signora Sobieski hindurch nichts von sich hören und wandte sich erst vor wenigen Jahren in Geldverlegenheit wieder an

den Sälen des Ballhauses eine musikal. Abendunterhaltung ab und wor die Theilnehmung eine überaus zahlreiche. Eröffnet wurde dieselbe mit dem vom Gesamtclub gespielt. Königlich. Mariä „Am Abend“ von Hauser, weitere Ensemblestücke waren „Im schönsten Walde“, „Königlicher von Schiff“, „Königlicher“ von Hauser und fanden die trefflichen Leistungen des Hubschards lebhaften Beifall und allseitige Anerkennung. Eine prächtige Wiedergabe fand auch das Quartett „Gentile aus der Oper „Il Trovatore“ vorgetragen von den Herren Böhrer sen., Böhrer jun., Jean Pfeffer und Georg Jann und mußten sich diese Herren zu einer Tacapoplege bequemen. Herr Gröbe sang zum ersten Male im Klub mehrere Lieder für Tenor und Frauen mit Insistenten, daß genannter Herr eine anmuthige, liebliche Tenorstimme besitzt, welche auf die Zuhörer äußerst angenehm wirkte. Das Streichquartett, welches aus diesmal einige Piesen zum Vortrag brachte, fand ebenfalls reichen Applaus bes. „Alten-Neuzeit“ von Gubilla und „Nachtstraßen-Intermezzo“ von Müller. Die Fete verlief in schönster Weise, welche mit einem schätzlichen Tanz ihren Abschluß fand.

* **Pfingsten in die Vogesen.** Wie schon durch Zigaretat bekannt
ragt der Odenwald-Club für Pfingsten unter kundiger Führung ein
Päp. Tour in die Vogesen an. Berührt werden an hervorragenden
Punkten: Barr, die Vuzgen Gebirgskette und Speyburg, Homburg, de
Boschwald und die große Tanne, der 1908 m hohe Vogeselhöhepunkt
Fischbach Kreuzweg, Weiler, Weilerhof, wo im Hotel Badmönch über
nachtet wird, am zweiten Tage der Hainberg, die Kaiser. Berührt
Ruine Hohlfingeburg, Tannenberg, die Ruinen Hohenpöhl
stein, Weilerburg und die alte Feuerschicht Mappelsweiler, von wo
Montag Abend die Rückfahrt erfolgt. Es ist zu wünschen, daß sich
an dieser landschaftlich hervorragenden und an Sehenswürdigkeiten
überaus reichen Tour eine größere Anzahl von Mitgliedern betheiligen
auch Gäste sind willkommen. Die Ausgaben sind — durch das Abstei-
gen bedingt — allerdings etwas höher, als die für nähere Ausflüge
doch wird dieses Wehe durch die Gesamtheit der Vogesen, durch da
viele Reize reichlich ausgeglichen. Nach dem Programm erfolgt die
offizielle Abfahrt 6 Uhr 20 in Unterdorf mit D-Bus über Re-

den Marquis. Seitdem machte sie von Parma aus beständige Ausflüge nach Voghera und stand oft stundenlang vor der Statue um dem Marquis oder ihrer Aikalin aufzuwarten und sie mit Bitten und Drohungen zu beschwären. Schließlich verlagte sie den Marquis wegen Ehebetrags, der seinerseits wieder eine Klage einreichte, die schließlich zur gesetzlichen Auflösung der Ehe führte und der Marquisse eine beträchtliche monatliche Rente entzog. Die Eifersucht der Frau ließ sie nicht ruhen. Wie sie im Gefängnis ausharrte, hatte sie die That nicht mit Vorbehalt angesehen, ihre erste Absicht war, die Aikalin zu überreden, sich von dem Marquis zu trennen. Dann aber verlor sie die Selbstbeherrschung und schoß. Eine der Kugeln ist in die Schulter gedrungen und hat bisher noch nicht entfernt werden können. Die Letzte hatten den Fall für äußerst bedenklich.

— Die Weinverkäufungen an der Mosel haben in der vorigen Woche für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden. Die letzten Weinverkäufungen fanden im Kaiserhof in Berncastel statt und waren stark besucht. Die zum Aukcibot gekommenen 148½ Fuder 1900r Berncastler, Graader, Wehlener, Zellinger, Braunerberger, Liefertener Cuvée und Erbacher fanden flotten Abfah und erzielten einen Gesamterlös von mehr als einer Viertelmillion Mark. Die Aukcionspreise steigerten sich von 900 Mk. bis auf nahe an 4000 Mark, woeinem durchschnittlichen Aukcionspreise von 1 Mark bis mehr als 8 Mark entspricht ausschließlich der Gradat, Späßen etc. Die meisten Gebote wurden von Weinsinnern aus der Moselgegend selbst abgegeben, doch wurden auch viele Fuder von Liebenden aus Aachen, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Manduburg, Weibersdorf, Jülich, Düsseldorf, Bonn, Saarbrücken, Limburg, Kassel, M. Gladbach u. s. w. erworben. Die 1000er in Berncastel zur Versteigerung gekommenen Gewächse zeigten sich bei der Probe als sehr Couquetreich und saftig und bezeichnen vorzügliche Flaschenweine zu werden.

stadt nach Stragburg, doch ist es jedem Theilnehmer freigestellt, früher oder später auf der Badischen oder Pfälzischen Bahn zu fahren und auch die Rückfahrt nach Belieben auszuführen. Wer des Ueberradnachts in Stragburg sparen will, kann mit den Mitlernachtszügen nach Stragburg fahren und sich dort am Bahnhof der Gesellschaft anschließen. Für die in Stragburg Ueberradnachtsenden ist Sammelpunkt „Hotel Mothes Haus am Aliebertweg“, für alle Anderen Sonntag früh, 7 Uhr, Bahnhof Barr. Die Fahrkarten hat jeder Theilnehmer selbst zu lösen, sie sind im Programmheftchen alle angegeben. Wegen des starken Pfingstverkehrs ist vorherige Bestellung dringend nöthig und es können nur solche Theilnehmer beim Ueberradnachts und den gemeinschaftlichen Mahlgzeiten berücksichtigt werden, die sich pödtlich bis Freitag Abend in den Einzugsheimlichkeiten angemeldet haben. Diese Heime liegen auf: in Mannheim bei H. Rödel und in der Wirttschaft zur Landlause. Wer an dem einen oder anderen gemeinschaftlichen Essen oder Nachsantier nicht theilnehmen will, kann dies in der Hütie bemerken.

* Photographien von Martinique mit St. Pierre. In der Solfhandlung Hædel sind seit heute Photographien der durch die traurige Katastrophe in den Vordergrund des Interesses gerückten Insel Martinique ausgestellt. Es befinden sich darunter Aufnahmen der zerstörten Stadt St. Pierre, desgleichen eine solche des Denkmals der Kaiserin Josephine, als auch einige Momentaufnahmen aus dem Leben der Bewohner der Insel. Die Bilder sind aus dem Privatbesitz eines hiesigen Herrn freundlich zur Verfügung gestellt, der bei einer größeren Reise die Inseln besucht hat.

Ueber die Herstellung von Straßen im östlichen Stadterweiterungsgebiet hat der Stadtrath den Stadtverordneten folgende Zusammenstellung zugehen lassen:

Nach einer unterm 15. Juli 1898 mitgetheilten Uebersicht war der Gesamtaufwand für Vertreibung aller bis 15. Juli 1898 genehmigten und damals theilweise schon betroffenen Straßen einschließlich Portalanlagen zc. auf rund 5 862 000 Mtl. berechnet.

Diejen Ausgaben waren folgende Einnahmen gegenübergestellt im Betrage von zusammen 14 184 000 Mk.
Die Rein-Einnahmen für das betreffende Stadt-

erweiterungsgebiet war nach Abzug der Ausgaben von 3362000 DM auf 8772000 „

Zufolge der seit 15. Juli 1898 bewilligten weiteren Credite für Straßenvertheilungen etc. und Ausführung der betreffenden Arbeiten, sowie Erschließung weiteren Baulandes ist der Stand der Sache auf 31. December 1901 folgender:

Der Aufwand für Herstellung der Straßen n. im östlichen Stadttheil beträgt:

	Beranschlag:	Beranschlagt:
	RM.	RM.
1. Für Verfeßung der Kanäle . .	2 935 280	1 776 664
2. Für Herstellung der Straßen . .	4 481 756	1 973 3 3
3. Für Auffüllung der Baublöcke . .	1 013 840	374 561
4. Für Parconlagen, Plätze . . .	764 817	643 722
	<u>8 652 613</u>	<u>4 768 550</u>

Einnahmen aus Bauplänen.

I Nur Baupläne mit geschlossener Bauweise:

	qm	997.	997.
1898 (I. Halbjahr) . . .	46 259.41	2 748 009.14	2 711 537.52
1898 (II. Halbjahr) . . .	18 796.62	1 208 040.73	1 096 076.10
1899	7 453.42	511 405.32	477 696.45
1900	21 024.03	1 687 403.36	962 807.50
1901	2 501.92	66 076.86	6 607.73
	96 035.40	6 221 586.95	5 947 402.23

16. Für Neubaufläche auf. 45

1898 (I. Salbjørn)	18 762,21	525 811,98	442 578,15
1898 (II. Salbjørn)	7 089,19	269 832,34	177 188,76
1899	13 204,93	577 080,59	297 591,81
1900	9 046,87	405 138,08	208 546,88
1901	1 937,24	71 388,94	— — —

	45 039.94	1 846 762.22
--	-----------	--------------

III. Für stichtische Aussagen verwendet, sein, referiert:

a. für orthographe Gebäude:	qm	Werth M.
Strassenbahndepot	17 840,00	225 150,—
b. für sonstige Gebäude:		
1. Gewerbeschule 7 905,00 qm		
2. Reithalle 12 875,00 "		
3. Rollschule 12 481,00 "	44 742,00	2 013 590,—
4. Oberrealschule 6 500,00 "		
5. Realgymnasium 5 000,00 "		
Summa III	62 582,00	2 338 540,—
" I	96 035,40	6 221 596,95
" II	45 969,94	1 818 762,23
Gesamtsumme	203 657,34	10 608 898,58

Der Erlös aus verkauften Hausländen beträgt im

Die Ausgaben betragen	4768 550.—
-----------------------	------------

somit kamen bisher der Stadtkasse . . . RM. 3 801 803,58
als Ueberschuß zuant.

Zu verkaufen ist noch der größere Theil der Baupläze, nämlich
a. 218 444 53 qm für geschlossene Bauweise,

* Gemüthliche Zusammenkunft. Am Samstag Abend vereinigte

Herr Bürgermeister von Hollander die Begrüßwörter, sowie die Beamteten des hiesigen Armenwesens im Hotel National zu einem gemüthlichen Abendessen. Die Vereinigung hatte den Zweck, die im Dienste der Armenpflege beschäftigten Bürger und Beamten einander persönlich näher zu bringen. Zugleich sollte der Abend eine Erhebung bilden für das Mitglied der Armenkommission, Herrn Dr. Löwenhaupt, und Anlaß der ihm vom Großherzog zu Theil geordneten Ordensauszeichnung. Der Veranstalter des Abends, Herr Bürgermeister von Hollander, brachte in berebten Worten den Zweck des Abends zum Ausdruck und feierte Herrn Löwenhaupt mit einem Hoch, worauf dieser mit einem Toast auf den Großherzog antwortete. Herr Stadtrath Naeiger, Vorsitzender der Section für geschlossenen Armenpflege, toastete auf die Stadt Mannheim, worauf Herr Stadtrath Hirschhorn, zweiter Vorsitzender der Armenkommission, auf Herrn Bürgermeister von Hollander ein Hoch ausbrachte. In weiteren Trinksprüchen wurde der Thätigkeit der Stadträthe, die durch Herrn Dr. Wagner vertreten waren, ferner der mühevollen Arbeit der Beamteten des Armenwesens, vor Allem des verdienten Sekretärs Herrn Karl Hübeler sowie der verschiedenen übrigen Organe, wie der Armenpflegscheine, gedacht. Der Abend, der in dieser Art zum ersten Male von Herrn Bürgermeister von Hollander arrangirt worden war, wurde von allen Theilnehmern auf das Wärmste begrüßt. Man hofft von bezüglichen gemüthlichen Zusammenkünften die Anknüpfung persönlicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Männern, die dem Gemeinwohl ihre Zeit und Kraft widmen. Das Entstehen solcher Beziehungen sowie der gemüthliche Gedankenaustausch kann der Heilen der Armenpflege nur förderlich sein. Es wäre zu begrüßen wenn andere städtische Ressorts dem Beispiel der Armenkommission nachfolten.

* **Panorama am Friedhoferring.** Die Aufstellung des neuen herrlichen Rundgemäldes „Erkennung von Vagelles“ (Sedan 1. Sept. 1870), an welcher seit Wochen mit Hochdruck gearbeitet wird, geht ihrer Vollendung entgegen, jedoch bereits nächsten Sonntag die Verehrerinnen des Panoramas erfreuen kann.

* Schneefälle im Mai. In den offiziellen Schneebestimmungen wird mitgeteilt: In der vorigen Woche hat es im ganzen Lande geschneit. Oberhalb der Höhenlage von 500 m ist es zu einer geschlossenen Schneedecke gekommen, die aber am Schlus der Woche

meist wieder verschwunden war; nur beim Feldbergerhof konnten noch 15 und auf dem Schießis 5 cm gemessen werden.

* **Unfälle.** Der Maurer Nikolaus Ditsch aus Biehlheim stürzte heute früh an dem Schulhausneubau bei den Bräuerreien 3 Meter hoch herab und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung. Er mußte ins Allg. Krankenhaus verbracht verbracht werden. — Ferner fiel dem Witwer Nam Samstag von hier heute früh zwischen 7 und 8 Uhr bei der Firma Lutschkau und Wegmann beim Stammabladen ein Stamm auf den linken Fuß, wodurch ein komplizierter Unterschenkelbruch herbeigeführt wurde, infolge dessen oberhalb des Knies eine Amputation vorgenommen werden mußte.

* Die Charteringsaffaire am Nedar, in welcher der Bootverkäufer Klein in eine nicht sehr beneidenswerthe Hölle spielte, wurde gestern vor dem Schöffengericht verhandelt. Es stellte sich heraus, daß Klein schon lange Zeit vor dem Vorfall sich damit vorbereitet hatte, die Schamleute, die ihm das Bootverleihen einfallen wollten, anzugreifen. Am Chartering Morgen legte sich Polizeikommissar Riedinger an die Bootverleiher des Bootverleiher's Adam Klein hier, an der Redarbrücke, und gab dem 18jährigen Sohn desselben davon Kenntniß, daß das Bootverleihen wegen des frühesten Wetters eingestellt werden müsse. Trotzdem wurden Boote ausgeliehen, weshalb die Schamleute den firengen Befehl erhielten, dafür zu sorgen, daß die Abgabe von Booten eingestellt werde. Schammann Bibler ging dann gegen 12 Uhr auf das Bootshaus des Klein und ließ die Boote aufhängen, welche Klein ausgeben wollte. Die Boote wurden aufhängen, welche Klein ausgeben wollte.

da die bereits ausgeführten Vögte zurücktraten. Während dieser Zeit ging ein Sohn des Klein in eine Wirthschaft, in der letzterem saß. Klein schickte sofort mit zwei Gummischländern beauftragt auf das Voorthaus und wollte auf den Schuttmann einmischen. Dieser schickte dann in das Voorthaus und rief zwei aus der Arrestabtheilung stehende Kollegen, die Schupfleute Kalfs und Schubnell zu Hilfe. Dieser, der den Klein verhaften wollte, gerieth mit diesem in eine Handgemenge. Klein wollte den Schuttmann zum Voorthaus hinauswerfen, da er der Ansicht war, daß dieser in seinem Voorthaus nichts zu suchen habe. Als die beiden herbeigerufenen Schupfleute auf das Voorthaus herunter traten, wurden diese von der Ehefrau Klein, Ferdinandine geb. Köfs, die ihren Mann aus der Gewalt des Schuttmanns Wisler losreißen wollte, mit Hieben empfangen, wobei sich die Söhne mit Ruderklingen betheiligten. In dieser Situation griffen die bedrohten Schupfleute nach dem Sabel, zogen denselben und hieben auf ihre Angreifer ein, bis sie kumpfmüde waren. Klein mußte ins Krankenhaus bedrückt werden, wo er infolge der erhaltenen Verletzungen 9 Tage lag, seine Frau war ebenfalls erheblich verletzt. Vom Schöffengericht erhielt Klein wegen Widerstands unter Verurtheilung, da er bereits durch die erlittenen Sätze eine Sühne erhalten hatte, 8 Wochen Gefängniß, sowie wegen Heberleiung der polizeilichen Verordnung 10 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft. Die Ehefrau des Klein bekam für ihre „Betheiligung“ 30 M. Geldstrafe event. 7 Tage Gefängniß. In der Urtheilsbegründung wurde die Verleumdung des Klein darüber, daß die Schupfleute auf sein Boot gegangen waren, um ihn zu verhaften, und blatt gezogen hatten, genügend gewürdigt.

* **Nützlich** gegangen. Der Buchhalter des Königl. Dampf-
kesselrevisionsvereins in Kaiserlautern, Kaufmanns Friedrich Sappfe
aus Mannheim, verheirathet, ist in Folge Verübung einer Unter-
schlagung nützlich gegangen. Er hatte Verhältniß mit einer Keillerin,
die er jedenfalls mitgenommen hat.

Wetter am 15. und 16. Mai. Der Hochdruck von 765 mm über Island breitet sich nord- und südwärts weiter aus, andererseits ist eine Depression von 755 mm vom hohen Nordseehoch der nach Süßlandmassen, Dänemark und Schleswig-Holstein vorgebrungen. Da sich aber der mäßige Hochdruck von 760 mm über Lappland und der obere Lufte behauptet, scheint derselbe Neversen zu besitzen und wird wohl in Verbindung mit dem Hochdruck über Großbritannien diese neue Depression bald ausgelöst. Über Oberitalien, Südbayern, Tirol und Südschweden liegt noch je eine Depression von ca. 758 mm. Unter diesen Umständen ist bei mäßig kühler Temperatur für Donnerstag und Freitag vorwiegend trockenes und auch zeitweilig aufgeweichtes, dagegen auch noch immer zu verregneten Niederschlägen geneigtes Wetter im Ausblick zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

* Redaktionsabdruck, 12. Mal. Einer zahlreichen Theilnahme erfreute sich die vom hiesigen Gewerbeverein geführte im Gaithaus zur Strafe dahier einwirkende Versammlung mit Vortrag des Herrn Sekretärs G a n g e r der Handwerkerkammerbezugs Mannheim. Betreuten waren die answärtigen Gewerbevereine Agglashausen, Heinstadt, Untergruppen und Badstätt. Nach Begrüßung durch den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Herrn Neumir, ergriff Herr Gaugher das Wort zu seinem Vortrag über die Anordnungsbestimmungen der Verordnungen für Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfungen. In faßlicher Weise behandelte Redner die für jeden Handwerker unumgänglich notwendigen Bestimmungen und beantwortete auch bereitwillig die vielen an ihn gestellten Fragen während der Diskussion. Mit Dankesworten schloß Herr Neumir die Versammlung. Zum Schluß erstattete noch das Mitglied der Handwerkerkammer, Herr Krauth aus Eßelstronn, Bericht über seine blühende Thätigkeit und schloß mit einem Hoch auf Großherzog Friedrich.

B.N. **Donkatz**, 19. Mai. Gestern Nachmittag explodirte im Saale zum Schredenstein ein Gasmotor, der mechanische Figuren: „Hebräaqua Napoleons I. über den St. Bernhard“ treibt. Der Saal war glücklicherweise leer, da kurz vorher eine Schülervorstellung beendet worden war. Die Fenster wurden eingestürzt und die Luftschuttmauern stark beschädigt. Ein Mann wurde verwundet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Gesamtangesehen des Operpersonals der Mannheimer Hofbühne in Karlsruhe, war, so schreibt uns unser dortiger Korrespondent, nur mäßig befriedigt; annehmender kante ein Theil des Karlsruher Theaterpublikums — sei es auch nur vom Hörensagen — bezeich die „heitere“ Felsenoper „Herbert und Hilde“ und zog sich, sich zu Hause zu — langweilen. Wenn auch der Komponist am Schluß von seinen Freunden mehrmals gerufen wurde, so galt doch der Beifall des Saales ausschließlich den Darstellern, unter denen besonders die Herren Krammer, Marx und Mail und die Damen Schoene, Gladnitzer, van der Bijl und Koller hervorragen. Eine etwas freundlichere Aufnahme fand das Mimodrama „Die Hand“.

Die *Pièce Gabrielle D'Annunzio's*, der italienische Dichter, der gegenwärtig in Triest wohnt, hat den Verdictstatter einer dorthin Wantes über seine nächsten Arbeiten die folgenden Mittheilungen gemacht: „Ich bin dabei, den zweiten Theil der *Roman* von der *Silte* zu vollenden, die mit den *Quarantani* von den *Jelen*“ begannen; der neue *Roman* betitelt ist „*Die Gnade*“, er wird in Mailen am 16. December und zu gleicher Zeit in der „*Revue*“ erscheinen. In der Zwischenzeit componire ich die letzten beiden Theile der *Tragödien-Trilogie* der *Malatesta*, deren erste die „*Franческа da Rimini*“ ist, und die mit der „*Carissima*“ und mit „*Sigismondo Malatesta*“ beschlossen werden soll. Diese beiden *Tragödien* sind schon weit vorgeschritten. In der Zwischenzeit in Modena hatte ich das Glück, ein Paket von Briefen zu empfangen, die die unglaubliche Gattin von *Nicola III.* von *Este* an den *Siefsohn* John gerichtet hat. Sie modificiren etwas die *Legende* von *Ilce* ursprünglichen *Allegorien* gegen den verfluchten Jüngling. *Sigismondo Malatesta*, der *Onkel* der *Leutner Carissima* und *Watten* mißher bestraft den ersten *Verlust* meiner *Tragödien*.“

Die Ausstellung von Kunstphotographien in Turin. Auf der großen Ausstellung dekorativer Künste in Turin, die am Samstag

17189
Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter
Zusicherung prompter Be-
lieferung und billiger Be-
rechnung. 429
Q 5, 19, part.

Dankjagung.
Für die herzlichen Theilnahme, bei dem herben
Verluste unserer lieben Tochter, Schwester, Enkelin,
Schwägerin, Tante und Nichte sagen herzlichen
Dank,
29801
Familie Röcker.

Garten- u. Strassenwasserschläuche,
Metall-, Baumwoll- und Gummi-Gaschläuche
in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfehlen
Kunststr. Hill & Müller N 3, 11.
Telephon 576.

Berjüngt!

erschmeinen alle, die ein zartes, reines
Gesicht, stolzes, jugendliches Aus-
sehen, weiche, sanftmüthige Sitten,
blühende Schönheit heint haben.
Man wache sich daher mit:

Kadebenler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co.,
Kaden-Teiden.

Saugmark: Steckensperder
& L. 50 Pl.; Kadenapfelstr.
Hofg. Schellenberg, Strumpfenstr.
Hofg. H. Brunner, C. Weg. E. 12.
Frank Gummich, Drog. D 8, 1.
Ludw. Meurin, E. 1, 10, Nr. 17.
Schneegewand, 81, B. Oefinger
Nachf., J. 1, 5. 2027*

H. Braun Nachf., Q 1, 10,

**GUMMI
STEMPEL
FABRIK**

TELEPHON
1892

GRAVIR-ANSTALT

A. Jander
Mannheim P. 214.

Gummi-Stampel
eigenes Fabrikat.

In den Drogerien:
Ludwig & Schilling
Friedr. Weyer
Wm. Wenz
Kopp Nachf.
Germ. Werke
Joh. Neuberg
& Filders
Jungbluth
G. 3, 17.

In
Mannheim
Weyr.
Keller.

Mäuse
tödt schnell

„Ackerlion“
Tödt & Vordet
40, 100 Stk.

20195



Georg Hartmann

Planken (am Fruchtmarkt).

Alt renommirtes Schuhwaaren-Haus.

Grossartigste Auswahl in feinen gediegenen Schuhwaaren.

Alleinverkauf

der hochberühmten Fabrikate von **Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M.**

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Stiefel und Schuhe von **Mk. 4.— bis Mk. 40.—**.

Alle Schuhwaaren sind mit festen Preisen ausgezeichnet. — Aufmerksame sachgemässe Bedienung.

Keine Zähne

und Wurzeln sollen mehr angesetzt werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Keine Schmerzen.

Ideal-Kronen D.-R.-P.

Sind der schönste, schmerzlose und haltbarste Zahnerfatz ohne Platten und Ketten, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnerfatz in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kunstschmelzgebisse.

Dentist Mosler,

0 4, 8/9 im Heckel'schen Hause, 0 4, 8/9. Elektrische Einrichtung zum Plombieren, sowie Untersuchungen des Mundes.

Herren-Anzüge

auf echtem Rosshaar gearbeitet

Carl Meiners & Ludwigs.

Apollo-Theater.

Gaststätte der Straßenbahn (links Viehhof-Jungbusch). Mittwoch, den 14. Mai 1902. Vorletzter Tag!

10 Attraktionen.

Neu! **Mr. Hermann** mit seinem großartig dreifachen Kaspern: **Familie Cowan**, gymnast. Spiele. Ab 10. Uhr! Eintritt frei von 10 bis 11 Uhr.

The greath Henry French.

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Mittwoch, den 14. Mai 1902.

Der Bibliothekar.

Schwank in 4 Akten von G. von Moser. Regie: Herr Jacobi.

Marsland, Gutsbesitzer	Herr Jacobi.
Ulrich, dessen Tochter	Frau Gutsman.
Barry Marsland, sein Reife	Herr Müller.
Macdonald	Herr Meier.
Vochair Macdonald, dessen Reife	Herr Meier.
Von Wehner, Geheime von Galt	Herr Meier.
Carth Gildern, Gouvernante d. Marsland	Herr Meier.
Frau Arnabold	Herr Meier.
Harold Woodford, Gentleman	Herr Meier.
Edison, Schreiber	Herr Meier.
Dickson, Bedient bei Vochair	Herr Meier.
Robert, Bibliothekar	Herr Meier.
John, Kammerdiener bei Marsland	Herr Meier.
Krip, Commisshonär	Herr Meier.
Kroger,	Herr Meier.
Witt,	Herr Meier.
Ein Commisshonär	Herr Meier.
Ein Commisshonär	Herr Meier.

Der erste Akt spielt in London, der zweite, dritte und vierte auf dem Landgut bei Marsland.

Abendvorstellung, 7 1/2 u. 9 u. 11 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Donnerstag, 15. Mai. 90. Vorstellung im Theatrum A. Die Stimme von Portici.

Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne. Musik von Aubert. Anfang 7 Uhr.

L. Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 3—5.

American-Costümrock



Neuester Sport- u. Touren-Rock

in modernsten Stoffen u. allen Größen.

Engagement der Firma.

Millerain-Pluvial-Costümröcke

nehmen weder Regen noch Feuchtigkeit an, und werden von Nässe nie kraus.

Millerain-Pluvial-Costümröcke

lassen sich in Folge ihrer praktischen und soliden Verarbeitung von Staub u. Flecken mit grösster Leichtigkeit reinigen.

Ausverkauf

zurückgesetzter Strumpfwaren aus meinem Fabriklager

Kinderstrümpfe und -Söckchen

Damenstrümpfe, Herrensocken

F 1, 4. J. Dant, F 1, 4

neben dem Rathhause.

PALMIN

ist für die feine Küche die beste Pflanzenbutter.

Preis pro Pfund 70 Pfg. Man achte genau auf das Wort „Palmin“; nur Packungen, welche die Aufschrift „Palmin“ tragen, sind echt. In jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Flammer's Seife

ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch! Schäumt brillant und gibt schneeweiße Wäsche!

Brennabor

Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präzisionsarbeit

Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen

sind die Hauptvorteile der Brennabor-Räder.

Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.

Alleinvertretung für Mannheim, Ludwigshafen, Hassloch und Umgegend:

Jean Rief, Mechaniker, L 2, 9.

Reparaturen aller Systeme prompt und billigst.



Tapeten-Haus

Gegründet 1842.

C. 1. n. 2

dem Kaufhause gegenüber.

von Derblin

1902^{er} Neuheiten.

Für jeden Bedarf. Ausserordentlich billig. • Dieleseitig. • Gut.

Lincrusta

Bester Ersatz für Holztäfelung.

Telefon 119.933.

Post-Kisten
Schieber-Kisten
Pack-Kisten
Wein-Kisten
Cigarren-Kisten
Amerik.-Kisten
Fahnenstangen

Einfache-Leitern
Doppel-Leitern
Laden-Leitern
Treppen-Leitern
Fenster-Leitern
Stuhl-Leitern

Fr. Vock, J 2, 4.

Telefon 588.

Jakob Alstädter

MANNHEIM
Bureau u. Lager: J 8, 37,
Luisenring 37.
Telephon Nr. 2246.



Metall-Schauenster Gestelle

für alle Branchen.
Kristallspiegel.
Geschliffene Glasplatten

Patent-Anwalt
C. KLEYER
KARLSRUHE
Tel. 109.120.3

20083

Thüren

solid gearbeitet und
billigste Ausführung
J. Schmitt & Co.
Hals- u. Pappel-Geschäft,
T 6, 25. Tel. 1002.

20084